

und Volksmedizin vor allem die Artikel Tag (8 Sp.), tanzen (5 Sp.), Tod und tot (5 bzw. 3 Sp.), tragen, tun und Tür (je 4 Sp.), Vater (5½ Sp.), Wasser (6½ Sp.), Weib (8 Sp.), weiß (5½ Sp.), Wetter (9 Sp.) und Wolf mit seinen 21 Bedeutungen (6½ Sp.) empfohlen; zweifellos der Zentralartikel aber ist Teufel (22 Sp.!). Hoffentlich muß sich nur der Rezensent über einen nahezu totalen bzw. einen starken Druckausfall auf 16 Spalten ärgern! – Ich bin mir sicher, daß die Bearbeiter auch den 1. Band des „neuen“ PrWb in wenigen Jahren vorlegen werden, und ich freue mich schon jetzt auf das dann abgeschlossene Gesamtwerk!

Göttingen-Ellichhausen

Ulrich Scheuermann

*Bibliografia historii Śląska. Bibliographie zur Geschichte Schlesiens. Bibliografie dějin Slezska. 1995. Red.: Karol Sanojca und Kai Struve. (Bibliographien zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas, 25.) Verlag Herder-Institut, Marburg; Centrum Badań Śląskoznawczych i Bohemistycznych Uniwersytetu Wrocławskiego, Wrocław. 2000. 340 S. (DM 59,-).* – In dieser von deutschen, polnischen und tschechischen Fachinstituten erarbeiteten Form erscheint die *Bibliographie zur Geschichte Schlesiens* erst zum zweiten Mal. Der Band erfaßt – unter Benutzung des Deutschen und des Polnischen (mit jeweils angefügter deutscher Übersetzung der Titel) als Beschreibungssprachen – insgesamt 3150 Titel v.a. zur Geschichte des Alten Schlesien und ist nach derselben, leicht nachvollziehbaren Gliederungssystematik organisiert wie die landesgeschichtlichen Bibliographien für Ost- und Westpreußen, Pommern und Böhmen. Darüber hinaus werden die Titel vorbildlich erschlossen durch vier Register: ein Autorenregister (S. 253–274), das alle an den Publikationen Beteiligten nennt, ein Personen- (S. 275–286), ein geographisches (S. 287–303) sowie ein deutsch- (S. 305–316), polnisch- (S. 317–328) und tschechischsprachiges (S. 329–340) Sachregister. Die bibliographischen Daten dieses Bandes sind ebenfalls in der seit Anfang 1998 via Internet zugänglichen *Literaturdatenbank zur Geschichte Ostmitteleuropas* des Herder-Instituts abrufbar ([www.uni-marburg.de/herder-institut/grundlagen/bibliographien/lit\\_db.html](http://www.uni-marburg.de/herder-institut/grundlagen/bibliographien/lit_db.html)) – eine weltweit zugängliche Literaturbasis für weitere Studien zum ostmitteleuropäischen Raum und deutlicher Niederschlag der neuen grenzübergreifenden Forschungsperspektiven in diesem Bereich.

Maringá/Brasilien

Peter Johann Mainka

*Anna Mańko-Matysiak: Das Teufelsmotiv in der schlesischen Wunderzeichenliteratur der frühen Neuzeit. (Schriftenreihe der Kommission für deutsche und osteuropäische Volkskunde in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e.V., Bd. 79.) N. G. Elwert Verlag. Marburg 1999. 207 S., 17 Abb.* – Die Epoche zwischen der Mitte des 16. Jhs. und dem Ende des Dreißigjährigen Krieges wird nicht nur von der Geschichtswissenschaft gern als Krisenzeitalter bezeichnet; vor allem haben dies die Zeitgenossen – speziell in Mitteleuropa – selbst als solches erfahren und gedeutet, sei es in politischer, ökonomischer oder auch geistiger Hinsicht. Die Unsicherheit aller Lebensbereiche wurde dabei nicht zuletzt auf das Wirken außerirdischer Kräfte zurückgeführt, die sich in „Wundern“ kundtaten. Es erschien eine ganze Flut von Wundergeschichten, häufig in Form von Flugschriften, mitunter auch ganze Prodigiensammlungen, zur Deutung der Wunderzeichen und als Aufrufe zur Buße. Daß Schlesien zu den Zentren dieser speziellen Literaturgattung gehörte, war seit längerem bekannt, bisher aber noch nicht Ziel einer eingehenderen Analyse. Die Breslauer Germanistin Anna Mańko-Matysiak hat nun in ihrer Doktorarbeit einen besonders augenfälligen Teilaspekt des Genres, das Teufelsmotiv – nicht umsonst hat man ja auch vom „Satanszeitalter“ gesprochen –, anhand schlesischer Wunderbücher und -schriften sowohl protestantischer wie katholischer Provenienz in den Bibliotheken von Breslau, Wolfenbüttel und Berlin (im Anhang ausführlich nachgewiesen) untersucht und detailliert dargestellt. Einen Schwerpunkt legt sie dabei vor allem auf „Wetterberichte“, Monstergeschichten und Fälle von Teufelsbesessenheit und -austreibung. Wie sie treffend darlegt, vermag die Lektüre solcher Texte mitunter mehr zum Verständnis der Befindlichkeit der Menschen jener Zeit beizutragen als gelehrte Abhandlungen.

Marburg/Lahn

Winfried Irgang

*Hans Poelzig in Breslau. Architektur und Kunst 1900–1916. Hrsg. von Jerzy Ilkosz und Beate Störkuhl. Aschenbeck und Holstein Verlag. Delmenhorst 2000. 600 S., zahlr. Abb.*